

Titel: Leben in Liebe und Wahrheit
Pfarrer: Sebastian Kühnen
Predigttext: Apostelgeschichte 8,5-17
und 1. Petrus 3,15-18 sowie Johannes 14,15-21
Datum: 21. Mai 2017 (Rogate)
Ort: St. Marcel Paris



Défiler vers le bas pour la version française

Deutsche Version:

Wider Zauberer und Blender

Liebe Gemeinde,

als kleines Kind, als kleiner Junge fand ich im Zirkus in der Manege Zauberer und Clowns immer witzig. Ich habe ihnen mit Freude zugeschaut, habe mich gerne beeindrucken und verblüffen lassen und mich dabei blendend amüsiert.

Doch irgendwann habe ich gelernt, dass es solche und solche Zauberer gibt, und dass Menschen, die nicht nur auf der Bühne, sondern auch im realen Leben wie Zauberer agieren, in der Regel nicht so unterhaltsam. lustig und positiv sind. Denn diesen Zauberern geht es nicht um Unterhaltung wie im Zirkus, sondern es geht ihnen schlichtweg um Macht, um Einfluss und Reichtum.

Manche Zauberer sind also Blender. Und die gab und gibt es viele auf diesem Erdball. Zauberer und Blender wie einst in urchristlicher Zeit dieser Simon aus Samaria, von dem wir in der Apostelgeschichte gehört haben.

Jedes Land, jede Stadt, jede Gruppe kennt sie. Es sind Menschen, die andere nicht nur beeindrucken wollen, sondern sie vielmehr in ihren Bann ziehen wollen mit dem Ziel, Vorteile und Einfluss für sich selbst zu gewinnen. Es sind Menschen, die ihre eigenen Schwächen verdecken, indem sie mit ungewöhnlichen und verblüffenden Fähigkeiten die Wahrnehmung, die Urteilsfähigkeit anderer Menschen blenden, ihre Sinne benebeln, sodass ihre wahren Absichten dahinter nicht erkannt werden.

Solche Zauberer wollen imponieren. Sie wollen groß und mächtig erscheinen. Im Grunde wollen sie andere Menschen beherrschen und sie gefügig machen. Sie wollen nicht nur die Anerkennung anderer Menschen gewinnen, sondern vielmehr ihre Unterwerfung – und zwar in jeglicher Hinsicht: zwischenmenschlich, politisch, wirtschaftlich und nicht zuletzt auch spirituell.

Das Handwerk des Zauberers Simon wurde durch Philippus, durch sein Auftreten und Handeln in Samaria gelegt. Denn in Philippus erkannten die Menschen einen Verkündiger des Wortes

Gottes, der sich nicht selbst zum Inhalt seiner Verkündigung machte und sich nicht an seinem eigenen Ruhm und Einfluss berauschte.

Philippus, einer der ersten Diakone der urchristlichen Gemeinde, trat bescheiden auf. Er verkündete trotz aller Anfeindungen schlicht die frohe Botschaft. Er verkündigte die Menschwerdung Gottes und die Auferstehung Jesu Christi. Und er bekräftigte diese wohlthuende Botschaft durch sein heilsames, sein heilendes Handeln.

Unreine Geister fuhren aus vielen Besessenen aus, wird uns berichtet. Und so fand und findet durch die christliche Botschaft alles menschen- und lebensfeindliche Reden und Tun so vieler Machtbesessener und Geltungsbedürftiger ein Ende.

Verkrüppelte und Gelähmte wurden wieder beweglich, wieder handlungsfähig und gesund. Und so kamen und kommen durch das Evangelium Menschen wieder in Bewegung. Menschen, die durch ihre Not und ihr Leid gelähmt oder verkrüppelt wurden – innerlich oder äußerlich. Sie werden wieder aufgerichtet. Sie entdecken wieder die Freuden des Lebens neu.

Denn das ist wesentlich für unsere christliche Verkündigung: dass Menschen im Glauben sich erheben und befreien aus Unterdrückung, Verfolgung und Unterwerfung. In der Nachfolge Jesu Christi werden Menschen aufgerichtet und können aufrecht durch's Leben gehen. Durch das Evangelium werden Menschen geheilt, heil und ganz an Leib und Seele.

Lasst uns, liebe Gemeinde, darum immer wieder – wie es schon die urchristliche Gemeinde tat - auf das befreiende Wort Gottes hören, uns auf die Worte, die Weisungen Jesu besinnen, damit wir vom Heiligen Geist, von Gottes heiligem Willen bewegt und beflügelt werden. Denn wir wollen uns eben nicht blenden oder gar in die Irre führen lassen von Zauberern und Blendern, die nur an ihre Macht und ihr eigenes Wohl denken und nicht an das Wohlergehen aller.

Verantwortung – mit Sanftmut und Ehrfurcht

Es ist kein Zufall, dass wir im 1. Petrusbrief an die Verantwortung erinnert werden, die uns als Christinnen und Christen in der Welt aufgegeben ist.

Denn von Gott sind wir gerufen und berufen, von der Hoffnung zu erzählen, die uns trägt.

Wir sind gerufen und berufen, anderen Menschen spürbar und erlebbar zu machen, welche heilsame und befreiende und Gemeinschaft stiftende Wirkung von unserem christlichen Glauben ausgehen kann.

Denn Gott möchte, Christus möchte, dass wir in Frieden und Gemeinschaft leben, dass wir alle heil werden, dass wir aufgerichtet und frei werden, dass wir gemeinsam Leid überwinden und einander dabei helfen und unterstützen. Diese Botschaft gilt allen Menschen über Grenzen hinweg, ganz gleich welcher Herkunft.

Nicht immer stoßen wir mit unserer christlichen Verkündigung und mit unserem christlichen Leben auf Unterstützung. Immer wieder gibt es Menschen, die die Forderung nach tätiger Nächstenliebe ablehnen. Menschen, die vor allem an sich selbst denken. Menschen, die Wertschätzung, Wohlergehen und Heil nur für sich selbst wollen und gar nicht daran denken, irgend etwas abzugeben oder zu teilen.

So sind wir zuweilen gefordert den Anfeindungen und der uns entgegengebrachten Ablehnung zu widerstehen. Wir sind gefordert, mit aller Klarheit, aber auch mit Sanftmut und Ehrfurcht

standhaft zu bleiben und Lasten auf uns zu nehmen, wie einst auch Christus standhaft blieb und Lasten auf sich nahm, damit wir frei werden und frei leben können.

Leben in Liebe und Wahrheit

Denn wenn wir in der Nachfolge Jesu Christi leben, wenn wir seinem Ruf nach einem Leben in Liebe und in Wahrheit folgen, dann ist uns ein Leben über alle Zeiten und Grenzen hinweg verheißen.

Wir werden getröstet und gestärkt, gerade auch in schweren Tagen voller Resignation und Kraftlosigkeit.

Wir werden aufgerichtet und befreit, gerade auch in haltlosen Tagen, in denen wir zu Boden gesunken sind und uns gelähmt fühlen.

Wir werden befreit, wenn wir das Gefühl haben, unfrei, besessen und gebunden zu sein.

Wir werden geliebt und fähig zur Liebe, gerade wenn uns Hass und Abneigung und Ausgrenzung entgegenschlägt.

Wir werden aufstehen zu neuem Leben, gerade wenn die Last der Vergangenheit uns bedrückt.

Wir werden leben, wie auch Christus lebt.

Geliebt. Aufrecht und frei.

Über Grenzen hinweg. Heute und alle Tage unseres Lebens.

Amen.

Version française: Traduction : Beatrice Sivertsen / Philippe Moucan

Contre les enchanteurs et les bluffeurs

Chers paroissiens de Trinité – Saint Marcel ,

Lorsque j'étais un petit garçon, je m'amusais beaucoup à regarder les magiciens et les clowns (*wird* « *cloune* » *ausgeredet*) sur la piste du cirque. Je les trouvais très drôles. Je les regardais avec plaisir. J'adorais me laisser impressionner et épater par eux. Je me laissais aveugler et étourdir.

Pourtant, à un certain moment, je me suis rendu compte qu'il y avait magicien et magicien et que les gens qui n'agissent pas seulement sur scène comme des magiciens mais aussi dans la vie réelle ne sont pas en général aussi amusants et positifs. Car le but de ces magiciens n'est pas de divertir les gens comme dans le cirque, mais d'obtenir pouvoir, influence et richesse.

Donc certains magiciens sont des imposteurs. Et il y en a avait et a encore un bon nombre sur la terre. Ce sont des illusionnistes et des escrocs comme l'était jadis ce Simon de Samarie à l'époque avant Jésus Christ dont nous parlent les Apôtres.

Ils sont connus dans tous les pays, tous les villes, et dans tous les groupes. Ce sont des gens qui ne veulent pas seulement impressionner les autres mais qui veulent surtout les envoûter afin d'obtenir des avantages et de l'influence pour soi-même. Ce sont des gens qui savent cacher leurs faiblesses en éblouissant les gens dans leur perception et leur discernement, par leurs facultés insolites et stupéfiantes. Ils savent étourdir les sens des gens afin de dissimuler leurs intentions véritables.

De tels magiciens cherchent à impressionner. Ils veulent apparaître grands et puissants. Au fond, ils cherchent à dominer les autres hommes et à les rendre docile. Ils ne veulent pas seulement obtenir la reconnaissance des autres gens mais encore plus leur soumission – et ceci dans les domaines relationnels, politiques, économiques et surtout spirituels.

Philippe a mis fin aux agissements du magicien Simon et ceci à travers sa présence et ses gestes en Samarie. Car les gens se rendaient compte que Philippe fut le prophète des mots de dieu qui ne faisait pas de lui-même l'objet de sa révélation et ne s'enivrait pas non plus de sa notoriété et de son influence.

Philippe, qui fut l'un des premiers diacres de la communauté chrétienne originelle, avait une présence humble. Malgré toutes les hostilités il proclamait simplement le message de joie de l'Évangile. Il proclamait l'incarnation ainsi que la résurrection de Jésus-Christ en affirmant son message bienfaisant à travers son action salutaire et rédemptrice.

Il nous est rapporté que c'étaient des esprits impurs qui sortaient des nombreuses personnes possédées. Et c'est ainsi que, depuis cette époque jusqu'à nos jours, tous les discours et actions dirigés contre les hommes et contre la vie par ceux qui obsédés du pouvoir sont vaincus par le message chrétien.

Les estropiés et les paralysés redevinrent agiles, sains et valides. Et c'est ainsi qu'à travers l'Évangile les hommes se remettent en mouvement. Les hommes qui sont devenus par leur souffrance paralysés et estropiés, dans leur apparence extérieure ou dans leur for intérieur, ils sont redressés et redécouvrent les joies de la vie.

Car le fait que les hommes se redressent dans leur foi et se libèrent de l'oppression de la persécution et de la vassalisation est le cœur de la révélation de l'Évangile qui nous est donnée. Les gens se redressent et sont capables de marcher debout dans la vie à travers Jésus Christ. L'Évangile peut guérir les hommes qui deviennent guéris, intégralement, corps et âme.

Chères sœurs et chers frères, écoutons donc encore et toujours - comme l'avait fait jadis la première communauté chrétienne - écouter la parole libératrice de Dieu- Faisons référence aux mots et aux actions de Jésus-Christ afin que nous soyons émus et stimulés par le Sanctificateur et par la volonté divine. Car nous ne voulons pas nous laisser aveugler ou même nous laisser tromper par les magiciens et les imposteurs qui ne font que penser à leur propre avantage au lieu de penser au bien-être de tous.

Responsabilité avec douceur et respect

Ce n'est pas par hasard que la première lettre de saint-Pierre nous rappelle la responsabilité que nous avons en tant que chrétiens et chrétiennes dans ce monde.

Car c'est le Saint-Esprit qui nous appelle et nous assigne le devoir de porter le message de l'espoir qui nous porte.

Nous sommes appelés et assignés à faire comprendre aux gens à quel point notre foi chrétienne peut être salutaire et libératrice et que notre foi peut former la base d'une communauté.

Puisque Dieu veut, puisque Jésus-Christ veut que nous vivions ensemble dans la paix et que nous soyons guéris, que nous soyons debout et libres, capables de surmonter la souffrance commune en réussissant à nous assister réciproquement. Ce message est destiné à tous les hommes, à travers les frontières, peu importe d'où ils viennent.

Nous ne trouvons pas toujours de l'appui lorsque nous cherchons à répandre le message chrétien et de vivre notre vie d'enfant de Dieu. Il y aura toujours des hommes qui refusent l'injonction de l'amour du prochain. Ce sont des hommes égoïstes, qui ne cherchent l'estime, le bien-être et le bonheur que pour-soi même et qui n'ont pas du tout l'intention de céder ou de partager quoi que ce soit.

C'est ainsi que parfois nous sommes obligés de résister aux hostilités dirigées vers nous. Nous sommes appelés à résister avec de la clarté mais aussi avec de la douceur et du respect. Nous devons porter le fardeau, comme le fit jadis Jésus-Christ en portant avec détermination son fardeau, pour que nous devenions et vivions libres.

Vivre en amour et en vérité

Car si nous vivons dans la succession de Jésus-Christ, si nous suivons son appel de vivre notre propre vie en amour et en vérité, il nous est alors promis de vivre une vie à travers tous les temps et toutes les frontières.

Nous serons consolés et fortifiés, justement pendant les jours pesants, plein de résignation et de faiblesse.

Nous serons redressés et libérés particulièrement quand nous sommes dépressifs et paralysés; pendant ces jours qui nous semblent dénués de sens.

Nous serons libérés lorsque nous avons le sentiment de ne pas être libres, d'être possédés et liés à quelque chose.

Nous serons aimés et deviendront capables d'aimer, justement quand nous sommes confrontés à la haine, le rejet et la marginalisation.

Nous nous lèverons pour commencer une nouvelle vie, justement quand le poids du passé nous afflige.

Nous vivrons comme Jésus-Christ vit.

Nous serons aimés, debout et libres.

Par delà toutes les frontières. Aujourd'hui et pendant tous les jours de notre vie.

Amen.